

Guttenberger Trio

Bobby Guttenberger – Sologitarre
Dadi Guttenberger – Rhythmusgitarre
Kolja Legde – Kontrabass

Schneller Gipsy-Jazz auf rein akustischen Instrumenten, melodiöse und verspielte Gitarrenballaden, mal eine Musette und dann wieder swingende musikalische Erzählungen, die keine Worte brauchen: Dafür steht das Guttenberger Trio der beiden Ravensburger Sinti Bobby Guttenberger (Sologitarre) und Dadi Guttenberger (Rhythmusgitarre) und des Kontrabassisten Kolja Ledge.

Spielen auf dem Boden, den Django legte

Im Repertoire führt das Guttenberger Trio etliche Titel Django Reinhardts, des virtuosen Musikers also, der ab den 1930er-Jahren die europäische Ausprägung des Jazz' wesentlich mitbestimmte. Dass sich die Guttenbergers auf dem Fundament von Reinhardts Musik bewegen, ist naheliegend. Zum einen ist Reinhardt (1910-1953) zweifelsfrei ihr musikalisches Vorbild. Zum anderen spielt die kulturelle Verwandtschaft: Die Sinti aus Ravensburg und der frankophone Sinto Django Reinhardt – ein Manouche* also – bewegen sich letztlich in einer gemeinsamen Sphäre von Kultur und Tradition.

Bei aller Anlehnung an Reinhardt lebt das Trio Guttenberger im Heute: Es nimmt in seiner ungebremsen Spielfreude moderne Einflüsse auf, lässt lateinamerikanische Musikkultur auf seine Eigenkompositionen abfärben. Bobby Guttenberger: «Gewisse Stücke Reinhardts belassen wir genau so wie sie sind, wie aus dem Urquell. Ansonsten verbindet uns eher ein ähnlich verstandener Zugang zur Musik: Nicht nur Skalen spielen, sondern Geschichten erzählen, in musikalischen Bildern zu zeigen, was wir meinen, denken, fühlen.» Weiter verbindet sie die für Gipsy-Jazz typische Spielweise, das «Downstroke-Sweeping», eine Technik, die ein schnelles, kraftvolles Spiel mit dem Plektrum erlaubt, was letztlich den Charakter des Sounds deutlich prägt.

Zwischen Umarmung und Ausgrenzung

Die Fussnote weit über die Musik hinaus: Die Sinti, die in Europa lebende, während des Dritten Reiches als «Zigeuner» verfolgt und Romanes sprechende Minderheit, ringt immer noch um umfassende gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Musik verdeutlicht das Spannungsfeld zwischen Anerkennung und Ausgrenzung. Spielen Sinti Musik, ist ihnen die Anerkennung gewiss. Spielt aber die Politik mit dem Namen der Minderheit, gehts oft um Vorbehalte und Ausgrenzung. Nur: Letztlich sind der Mensch und seine Musik eins.

Die Fussnote zur Fussnote

In Zeiten der Verfolgung während des Dritten Reiches versuchte der Gipsy-Jazzler Django Reinhardt in die Schweiz zu gelangen. Er wurde an der Grenze zurückgewiesen. Fürs Guttenberger Trio ist die Welt eine bessere. Der Weg an Auftrittsorte in der Schweiz ist zum Glück –heutiger Reisefreiheiten sei Dank – keine Hürde mehr. Auftreten wird das Trio 2018 in der Schweiz unter anderem am 10./11. August in Freiburg (anlässlich des jährlichen Kulturveranstaltes der Jenischen und Sinti der Schweiz, der Feckerchilbi) sowie am 7./8. September in Bern (Jubiläum des Standplatzes Bern-Buech).

*Manouche und Sinti sind in Europa verwurzelte und zum Teil reisende Minderheiten. Die Rimanen sprechenden Sinti leben zum grössten Teil in Deutschland, aber auch in der Schweiz. Manouche sind ihre frankophonen Verwandten. Manouches leben im französischsprachigen Teil Europas, einschliesslich der Westschweiz. In der Schweiz bilden die Manouche – auch Manische genannt – und Sinti zusammen mit den deutlich zahlreicheren Jenischen die bunte Palette der anerkannten, nationalen Minderheiten, die oft als «Fahrende» subsumiert werden, was freilich unpräzise ist, wo doch der grösste Teil dieser Minderheiten weitgehend sesshaft ist.

Text: Marc Lettau

Mail: [Guttenberger Trio@gmx.de](mailto:Guttenberger_Trio@gmx.de)